

Abonnements-Briefe:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.
Redaktion:

Biazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon Nr. 63.
Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr
früh, nach Sonn- und
Feiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements und An-
kündigungen (Inserate)
nimmt die Verlagsbuch-
druckerei Jos. Krmpotic,
Biazza Carli entgegen.
Inserate
werden mit 10 h für die
Einmal gesaltene Betitelle,
Reklamenotizen im redak-
tionellen Teile mit 50 h
für die Garnondteile
berechnet.
Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind im
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polau, Mittwoch, 17. Oktober 1906.

= Nr. 361. =

Rundschau.

Verfassungstreuer Großgrundbesitz.

Prag, 15. Oktober. Gestern abends fand im Palais des Grafen Erwin Rostiz eine zahlreich besuchte Wählerversammlung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes statt. Graf Rostiz gedachte in warmen Worten der Tätigkeit des Grafen Oswald Thun, der es sich zu seinem Lebensziele gemacht habe, stets für das Wohl und die Interessen des verfassungstreuen Großgrundbesitzes eintreten und alle seine Kräfte dem Wohle des Staates und des deutschen Volkes zu widmen. Es wurde beschlossen, ein Telegramm an den Grafen Oswald Thun abzufertigen und ihm eine Adresse zu überreichen. Fürst Fürstenberg wurde unter allgemeiner Zustimmung zum Obmann der Partei gewählt, der seinerseits den Grafen Erwin Rostiz als seinen Stellvertreter und Vizepräsidenten vorschlug. Fürst Fürstenfeld eröffnete die Diskussion über die politische Lage. Die Partei dürfe keinesfalls in einer Versenkung verschwinden, sondern müsse sich den Verhältnissen anpassend organisieren. Es entspann sich nun eine längere Debatte. Graf Ottokar Czernin begründete in längerer Rede die Notwendigkeit, das Programm des verfassungstreuen Grundbesitzes einer Revision zu unterziehen. Nach einer Entwicklung der Genesis der 1867er-Verfassung brachte er den Nachweis, daß durch die Einführung des geplanten allgemeinen und gleichen Wahlrechtes das Fundament unserer Verfassung verschoben sei. Abgeordneter Damm bespricht die dem verfassungstreuen Großgrundbesitz in der Verfassung gewährtesten Wahlprivilegien. Freiherr v. Pennek wünscht, daß die Partei in freundschaftliche und engere Beziehungen zu den agrarischen Parteien, vor allem zur deutsch-böhmischen Partei, trete. Dr. Baernreither wirft einen Rückblick auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse und entwickelte ein ausführliches Bild über die Tätigkeit des verfassungstreuen Großgrundbesitzes im Reichsrate.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 16. Oktober. Der Handelsminister hat heute den Lloydvertrag vorgelegt. Der Handelsminister beantwortet u. a. eine Interpellation der Abg. Mazorra, Pitacco und Genossen betreffend die Lohnbewegung unter den Lagerhausarbeitern in Triest. In

Beantwortung dieser Interpellation bemerkt der Minister, nach Darstellung des Sachverhaltes, daß er der berechtigten Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen glaubt, daß die soeben begonnene Saison in der Handels- und Schifffahrtsbewegung im Triester Hafen, soweit objektive Kriterien hier in Betracht gezogen werden können, ruhig verlaufen werde. Das Abgeordnetenhaus begann die Spezialdebatte des Apothekergesetzes.

Vermischte Nachrichten.

Riva, 15. Oktober. Erzherzog Eugen ist heute hier zur Truppeninspektion eingetroffen.

Berlin, 15. Oktober. (Schweizerische Depeschagentur.) Für den Abschluß des französisch-schweizerischen Handelsvertrages ist eine vollständige Verständigung erfolgt. Der Austausch der Unterschriften wird am Mittwoch erfolgen.

Paris, 12. Oktober. Der 3. Internationale Kongress zur Bekämpfung des Mädchenhandels wird unter dem Voritze des Ministers Bourgeois vom 22. bis 25. d. stattfinden. Oesterreich, Deutschland und England werden auf dem Kongresse vertreten sein.

Madrid, 15. Oktober. Der Minister des Innern wird dem am Mittwoch stattfindenden Ministerrate einen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Vereinsgesetzes unterbreiten. In der geschichtlichen Einleitung zu diesem Entwurfe wird die Oberherrlichkeit der Rechte der Nation und der Krone gegenüber den Ansprüchen der Kongregationen, welche nur geduldet würden, betont.

London, 15. Oktober. (Neuermeldung.) In Wingale (Durban) hat eine größere Explosion stattgefunden, bei welcher zweihundert Bergleute verschüttet worden sind. Von diesen zweihundert haben sechzig im Schachte gearbeitet, in dem die Explosion erfolgte. Bis jetzt sind acht Leichen geborgen. Letzten Nachrichten zufolge sind bei dem Grubenunglück in Wingale siebenundzwanzig Personen getötet worden.

Ungedruckte Epigramme Venaus.

In der „Oesterreichischen Rundschau“ teilt aus den Venau-Handschriften, die sich im Besitze der Familie Löwenthal befinden, Professor Dr. Eduard Castle zwei bisher unbekannte Epigramme des Dichters mit. Da ungedruckte Gedichte Venaus äußerst selten zum Vorschein kommen, dürften die folgenden Epigramme besonders interessieren. Sie lauten:

Hauptstraßen gearbeitet. Einige derselben sind bereits im Sinne unserer modernsten Chaussees ausgebaut. Doch wird Peking trotz seiner breiten Straßen auch in Zukunft keine Großstadt werden, wie wir sie uns vorstellen. Es müßten höchstens Handels- oder Verkehrserschließungen in Nordchina die Stadt günstig beeinflussen.

An dem Tage, an dem wir dazu kamen, unsere geplante Exkursion zur Ausführung zu bringen, lachte die Sonne so klar und helle, so wohlthätig durchwärmend und die Stimmung belebend, von einem blaßblauen Himmel hernieder, wie um uns zu beweisen, daß ihr die Höpfe der Chinesen um kein Lichtstäubchen weniger wert seien, als die gepanzerten Fäuste der fahrenden Kulturgefallen. Um 3 Uhr nachmittags ritten wir, unser „Ich“ dem sicheren Schritte kleinhüftiger Grautiere anvertrauend, beim Hata-mönn auf den östlichen Teil der Südmauer. Die Landschaft hatte bereits angefangen, sich mit ihrem prächtigsten Frühlingsgewande zu kleiden. In den Lujusgärten der reichen Mandarine blühten die Obstbäume in allen Tönungen, vom zartesten Weiß bis ins satte Rot und in den großen Tempelhöfen hatte der treibende Lenz grün-samtene Muster gezeichnet. Der graue Wintermoder kroch nur noch an den kalten Mauerecken empor. Wir wußten, daß die neuntorigen Mauern der Tatarsstadt, ohne die mächtigen Türme in Betracht zu ziehen, vierzig Fuß hoch sind, und ihre Stärke die Höhe noch um zehn bis zwanzig Fuß übersteigt; einen wirklichen Begriff von der Größe dieser Bauwerke bekommt man erst, wenn man sie erstiegen und das Auge ihrer ungeheuren Ausdehnung folgt. — Der Teil von Hata-mönn bis zum Tsien-mönn oder Kaiserort, welcher bis zur Mitte der Südmauer reicht, ist berühmt ge-

I.
Willst du auf die Ferne wirken
Und dein Leben ihnen zeigen,
Ruht du vor dem Ragen schweigen,
Die belauschend dich umzirten,
Die, wenn sie ein Wort erwassen,
Gleich entsetzt es drucken lassen.

II.

Komm an!

Willst du an meine Kraft heran dich wagen,
Komm an! ich werde deinen Stoß ertragen,
Du wirst zerbrechen, und ich werde ragen,
Die Welt sieht nichts von dir in künft'gen Tagen,
Die Keule nur, womit ich dich erschlagen.

Polales und Provinziales.

Titelverleihung. Der Kaiser hat dem Polizeiräte der Triester Polizeidirektion, Johann A. J., anlässlich der erbetenen Veretzung in den Ruhestand tafrei den Titel eines Regierungsrates verliehen.

Ordensverleihung. Der Kaiser hat dem Hauptmann I. Klasse Vladimir Birnat des Festungsartillerieregiments Nr. 4 in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistungen das Militärverdienstkreuz verliehen.

Auszeichnung. Der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant Ludwig Geymann des Festungsartillerieregiments Nr. 4 in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistungen der Ausdruck der a. h. Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Symphoniekonzert im Marinekasino. Donnerstag, den 18. d., findet im Marinekasino ein Symphoniekonzert der Marinemusikkapelle statt. Anfang des Konzertes um halb 6 Uhr abends.

Spende. Frau Klamt, Witwe nach dem hier kürzlich verstorbenen Herrn Othmar Klamt, hat der Südmarkfortsgruppe Polau den Betrag von 10 Kronen mit der Bestimmung zukommen lassen, denselben der Unterstützung armer Kinder zu widmen. Die Leitung der Ortsgruppe spricht für diese Spende den herzlichsten Dank aus.

Unterhaltungsabend der Südmarkfortsgruppe Polau. Die hiesige Südmarkfortsgruppe veranstaltet Samstag abends im Hotel Cuzzi einen Unterhaltungsabend mit reichhaltigem Programme. Den angestregten und von Erfolg begleiteten Vorarbeiten des Vergnügungskomitees nach zu schließen, wird der

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Auf den Mauern rund um Peking.

Von Hans Bachgarten.

Peking, im April 1906.

I.

Gleich nach dem ersten paar Tagen unseres Pekinger Aufenthaltes faßten wir den Entschluß, auf den großen Wallmauern rund um die Stadt zu reiten. Wir wollten Peking aus der Vogelperspektive kennen lernen, aus dem einfachsten Grunde, weil man von der Straße aus die Stadt tatsächlich vor lauter Mauern nicht sieht. Die Außenmauern, welche die nördliche Tatars- oder Mandchurenstadt in einem ungeheuren Viereck umgeben, sind zirka 24 Kilometer lang. An sie schließt sich im Süden in Rechteckform die Chinesenstadt an. So ziemlich in der Mitte der Tatarsstadt, ebenfalls hinter hohen Mauern, liegt die Kaiserstadt und in derselben wieder, ummauert und mit Wassergraben geschützt, die verbotene Stadt. Außerdem ist der Grundriß der kleinen ebenerdigen Häuschen derart gestaltet, daß man von der Straße aus erst durch einen kleinen Hof oder Garten zu den Wohnungen gelangt. Nur die Ladenhäuser der wenigen Kaufleute und Gewerbetreibenden sind mit ihren kunstgeschmückten Fassaden der Straße zugekehrt. Folglich bekommt der Passant meistens nur die Hofmauern der Häuser zu Gesichte. Da die Ausdehnung der Höfe und Gärten und die Höhe der Umfassungsmauern mit der Wohlhabenheit der Besitzer steigen, kann man sich leicht vorstellen, wie schön es in den staubigen, grundlosen Straßen aussieht. Wohl wird in letzter Zeit eifrig an der Renovierung der

worden durch die Belagerung der Gesandtschaften im Jahre 1900. — Auf diesen ehrwürdigen Zeugen eines Zeitalters, in dem ganz Europa vor den Gelben zitterte, stehen jetzt die Blochhäuser der Internationalen und ihnen zu Füßen sind prunkvolle Paläste, elegante Hotels und Villen, umringt von Kasernen und Exerzierplätzen der fremden Teufel, nur so aus dem Boden geschossen.

Wir wandten uns westwärts dem Tsien-mönn zu. Sein während der Okkupation niedergebrannter Turm ist von chinesischen Ingenieuren wieder in der alten Form aus Ziegeln hergestellt worden. Der Bau, ein Kunstwerk chinesischen Stils, ging gerade seiner Vollendung entgegen. Die Leute kletterten wie Ragen die schwankenden Bambusgerüste empor, wohl an die hundert Fuß hoch. An unsere schweren Holzgerüste gewöhnt, hält man es kaum für möglich, daß so ein nagel- und klammernloses Bambusgeflecht, frei und unabhängig von den Mauern, wie es da steht, den schweren Lasten des Materialtransportes zu widerstehen vermag.

Kenner der Pekinger Verhältnisse sagten uns, der Wiederaufbau des Tsien-mönn sei nur dem Umstande zu verdanken, daß es der Kaiser jedes Jahr, zur Zeit der großen Opfertage, um zu den Tempeln des Himmels und des Ackerbaues zu gelangen, passieren muß. Hunderte von Kulis waren mit der Ausbesserung der durchführenden Straße beschäftigt. Kleine Ponny's, keuchend und triefend von Schweiß, schleppten Material herbei und schwere Dampfmaschinen modernster Konstruktion bückelten die Schotterung glatt. An der nervösen Hast, mit der gearbeitet wurde, konnte wahrgenommen werden, wie man auf die Fertigstellung der Renovierungsarbeiten erpicht war. Der Kaiser sollte wohl bald wieder

Unterhaltungsabend vielen Genuß bieten. Spender, Mitglieder und deutsche Gäste sind herzlich willkommen. Näheres über die Veranstaltung werden wir rechtzeitig bekanntgeben.

Staatsausgaben für das Küstenland und Triest. (Schluß) S. I. Konservierung und Restaurierung alter Bau- und Kunstdenkmale im Küstenlande: (10.000 Kronen St.-B. p. 1906). S. I. Kultus: Für Istrien (Neu-, Um- und Zubauten, innere Einrichtung) 1700 Kronen; für Görz (Beiträge, Baubeiträge) 21.000 Kr. S. I. Mittelschulen: Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse (Küstenland) 9400 Kronen. S. I. Gewerbliches Unterrichtswesen: Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse (Küstenland) 2850 Kronen. S. I. Volksschulen: (Küstenland) Bauten und Realitätenankäufe zur Unterbringung von Anstalten zuzüglich der Kosten der Bauregie, der inneren Einrichtung und der Uebersiedlung 8000 Kronen; Beiträge für das allgemeine Volks- und Bürgerschulwesen: (Küstenland) Bauten und Realitätenankäufe zur Unterbringung von Anstalten zuzüglich der Kosten der Bauregie, der inneren Einrichtung und der Uebersiedlung 30.000 Kronen. Für das Linienverzehrungssteueramt und das Gefälls- und Stempelamt in Triest ein Teil des Betrages von 6000 Kronen. — Gefällsrückgaben an Biersteuerzuschlag für das in Wien und Triest erzeugte und über die Steuerlinie dieser Städte ausgeführte Bier 500.000 Kronen. — S. I. Hafen- und Sanitätsdienst: Seebehörde, Hafen- und Sanitätsämter 1.154.780 Kronen; Erhaltung und Betrieb der Fahrzeuge, Maschinen z. 139.270 Kronen; Erhaltung und Betrieb der Bagger 312.930 Kronen; Erhaltung und Betrieb der Leuchttürme sowie Hafensbuchten 346.020 Kronen; Erhaltung und Rekonstruktionsarbeiten an den Hafenanlagen 369.000 Kronen. — S. I. Neubauten: Moscenice. Herstellung einer Operationsriva. Gesamtbetrag 19.500 Kronen, 1. Teilbetrag 4000 Kronen; Bescanuova. Vervollständigung der Ufermauer. Gesamtbetrag 10.000 Kronen, 1. Teilbetrag 3000 Kr.; Sansego. Legung einer Boje 3000 Kronen; Portobus. Herstellung von Uferschuttbauten. Gesamtbetrag 6450 Kronen, Restbetrag 3220 Kronen; Umago. Vertiefung der Hafeneinfahrt durch Felsensprengungen, Gesamtbetrag 162.000 Kronen, 2. Teilbetrag 7000 Kr.; Fianona. Herstellung einer Operationsriva für Dampfer. Gesamtbetrag 20.000 Kronen, 2. Teilbetrag 7000 Kr.; Abbazia. Verbesserung des Landungsstolos. Gesamtbetrag 135.000 Kronen, 4. Teilbetrag 35.000 Kronen; Parenzo. Herstellung eines Wellenbrechers. Gesamtbetrag 68.000 Kronen, 5. Teilbetrag 10.000 Kronen; Monfalcone Porto Rogega. Bau eines Schiffahrtskanals. Gesamtbetrag 286.000 Kronen, Restbetrag 96.150 Kronen; Lovrana. Ausgestaltung des Hafens. Mehrerfordernis 33.300 Kronen, 2. Teilbetrag 15.000 Kronen; Herstellung neuer Anbindsäulen 9600 Kr.; Herstellung von Warnzeichen auf Untiefen 1000 Kr.; Anschaffung von Santorinerde 9000 Kronen; Grado. Ausgestaltung eines zweiten Bassins im Hafen. Gesamtbetrag 18.500 Kronen, Restbetrag (6500 Kronen; St.-B. p. 1906); Muggia. Verlängerung des östlichen Schutz- und Landungsdammes. Gesamtbetrag 73.000 Kronen, Restbetrag (8000 Kronen, St.-B. p. 1906); Pericolosa. Errichtung einer Leuchtboje und deren Vertänung. Gesamtbetrag 50.000 Kronen, 1. Teilbetrag 25.000 Kronen; Eiland S. Marco im Canale di Maltempo. Errichtung einer Seeleuchte 5. Ordnung. Gesamtbetrag 7400 Kronen, Restbetrag 3400 Kronen; Errichtung kleinerer Hafensuchten 1000 Kronen; Beitrag für den Bau des Zoll- und See-sanitätsamtsgebäudes in Parenzo 8000 Kronen; Anschaffung eines 6. Dampfbaggers samt Schlammbarken und Schleppdampfer zur Ergänzung des Baggerparkes.

Restbetrag 40.000 Kronen; Anschaffung eines 7. Dampfbaggers samt 4 Schlammbarken und Schleppdampfer zur Ergänzung des Baggerparkes, 1. Teilbetrag 164.000 Kronen; Bau- und Erhaltungskosten der Hafengeleise in Triest 55.360 Kronen. — Ausgestaltung der Triester Hafenanlagen (Gesamterfordernis 53.334.500 Kronen) 7. Teilbetrag 2.810.000 Kronen; Anschaffung von Taucherapparaten samt Zugehör 2000 Kronen; Maritimes Observatorium in Triest 44.420 Kr. — Subvention für den Schiffahrtverkehr: Dester, Lloyd 7.870.000 Kronen, Unterstützung der Handelsmarine 3.800.000 Kronen; Ausgestaltung des Seeverkehrs (720.000 Kronen, St.-B. p. 1906); für Lagerhäuser in Triest 2.252.350 Kronen. — S. I. Neubauten und Realitätenankäufe der Justizverwaltung: Küstenland 57.000 Kronen. Für andere unter keinem besonderen Titel angeführten Staatsausgaben für das Küstenland und Triest wurde außerdem eine hohe Summe ausgewiesen. — Sub Titel Staatseinnahmen figurirt das Küstenland (Triest ausgenommen) in der bescheidensten Weise.

Zum Falle Köhler. Die Affäre des Leutnants Karl Köhler des 87. Infanterieregiments, der die Frau Josefine Schoß am 18. März d. J. in seiner in den Marbaraten befindlichen Wohnung aus unglücklicher Liebe erschossen hat, ist jetzt beim Garnisonsgerichte in Triest beendet worden. Der Leutnant, der sich bekanntlich in selbstmörderischer Weise nicht unbedeutende Verletzungen beigebracht hatte, wurde nach seiner Wiederherstellung von Pola nach Triest überführt und dem dortigen Garnisonsgerichte eingeliefert. Die eingeleitete Untersuchung ergab jedoch Momente, die darauf schließen ließen, daß Leutnant Köhler den Mord nicht nur im Zustande höchster Erregung, sondern auch im Zustande geistiger Störung begangen habe. Da verschiedene Umstände für die Annahme sprachen, daß Leutnant Köhler auch nach der Tat geistig abnormal geblieben sei, wurde die bereits im Juni eingeleitete Verhandlung zum Zwecke der psychiatrischen Beobachtung des Angeklagten unterbrochen. Das nunmehr abgegebene Gutachten der Gerichtspsychiater lautete dahin, daß die Tat in einem Momente der Geistesstörung begangen wurde und daß Leutnant Köhler auch jetzt noch geistesgestört sei. Das Strafverfahren wurde aus diesem Grunde eingestellt. Der unglückliche Offizier wurde enthaftet und der Irrenanstalt in Feldhof bei Graz eingeliefert.

Vom Oesterreichischen Lloyd. Zu den Erläuterungen zum Gesekentwurf betreffend den Abschluß eines neuen Schiffahrts- und Trustvertrages mit der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Oesterreichischen Lloyd wird darauf hingewiesen, daß die Wirksamkeit des bestehenden Lloydvertrages mit letztem Dezember l. J. aufhöre. Die neue Ordnung der vom Lloyd zu besorgenden Dienste erfolge größtenteils im neuen Lloydvertrage; es gebe jedoch bisher vom Lloyd besorgte Dienste, die im Rahmen des neuen Vertrages nicht abermals dem Lloyd zugesprochen sind. Für diese Dienste (Dalmatiner Linie und Brasil-Linie) wird daher mit Beginn des Jahres 1906 eine anderweitige Vorsehrung erforderlich sein. Eine Neuregelung zu demselben Termine sei auch notwendig für die freie Handelsmarine. Die Regierung gedenkt, dem Lloydvertrage demnächst eine Anzahl von Regierungsvorlagen, welche die Regelung der Schiffahrtsangelegenheiten zum Gegenstande haben, folgen zu lassen. Hierbei wird das Bestreben maßgebend sein, allgemein staatliche und wirtschaftliche Interessen in die allererste Reihe zu rücken und einen harmonischen Ausgleich derselben mit den in Betracht kommenden besonderen Aspirationen zu erzielen. Der neue Vertrag schließt sich in seiner Form und stofflichen Einteilung tunlichst an den geltenden Vertrag vom Jahre 1891 an.

durchkommen. Die großen Tempel liegen am Süden der Chinesenstadt zu beiden Seiten der Kaiserstraße. Die runde, pagodenförmige Niesentempel des Himmels, an dessen blauglasierten Kacheln sich die Sonnenstrahlen brechen, leuchtete zu uns herüber, als ständen sie in Flammen.

Betritt man an schönen Tagen die heiligen Paine des Tempels der Erde oder des Himmels, auf deren weiten Rasenflächen, beschattet von dickstämmigen Zypressen, Platz genug ist für die ganze Bevölkerung Befehls, dann öffnet sich im Geiste vor unseren Augen die chinesische Mauer und man erblickt ein Gemälde, dessen Poesie selbst den Laien zur Andacht zwingt.

Wie findet man sich den Chinesen als Mensch so nahe, wie auf den Marmorterrassen des Himmels-tempels, wenn es Abend wird und der Göttervater in der blauen Kristallglocke des Universums langsam die Sterne anzündet. Erschauend horcht man dem geheimnisvollen Flüstern der Tempelbäume, über deren ehrwürdige Kronen ein halbes Jahrtausend dahingeraucht, und überwältigt von der Majestät der Schöpfung sinkt man anbetend in den Staub. Hierher tragen die Chinesen ihre Bitten und ihr ganzes Hoffen, alles

schicksalergeben der heiligen Göttin der freien Natur zur Entscheidung vorlegend.

Beim Tsien-mönn mündet das Himmelsfriedentor, das äußerste der acht Tore, welche in langem Wege von der Kaiserstraße in die verbotene Stadt führen. Vormittag kurz vor 10 Uhr hatte man uns in rot-leidenden Sänten, von chinesischen Vorreitern geführt und von Ehrenkompagnien flankiert, in feierlichem Zuge denselben Weg getragen. Wir durften nämlich der Installation des Gesandten einer europäischen Großmacht beiwohnen. Um denselben besonders zu ehren, hatte der Kaiser die großen Tore öffnen lassen. Bei der Audienz saß der Herrscher im Reiche der Mitte, umgeben von den höchsten Würdenträgern, hinter einem pulvertartigen, mit dunkelroter Seide ausgeschlagenen Thron, zu welchem drei Stufen emporführten. Wir wollten es gar nicht glauben, daß dieses schmale, blasse Gesichtchen, über dem ein Schimmer weicher Frauenhaftigkeit ausgebreitet lag, Signer sei des mächtigsten Despotenreiches der Welt. Seine großen traurigen Augen folgten uns noch, als wir schon lange die verbotene Stadt hinter uns hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Konzert im Hotel Belvedere. Auch das gestrige Konzert des steierischen Gesang- und Musikensembles „D' Murtaler J' Graz“ erfreute sich eines zahlreichen Besuches, was wohl den recht gelungenen Vorträgen dieses Ensembles zuzuschreiben ist. Heute abends findet abermals ein Konzert und zwar mit neuem Programm statt, es steht daher den Besuchern ein außergewöhnlich genussreicher Abend in Aussicht. (Siehe Inserat.)

Unfall eines österreichischen Dampfers. Eine Genueser Zeitung meldet aus Buenos-Aires, daß im Hafen von Rosario an Bord eines Dampfer, der die österreichische Flagge führte, ein Kesselzündschlag stattfand, wodurch der Kapitän, den erste Maschinenoffizier und drei Heizer getötet wurden und elf Personen schwere Verletzungen erlitten. Der „Piccolo“ glaubt, daß es sich um den Dampfer „Dalmata“ des reichen Dalmatiner Michanowitsch, der österreichischer Konsul in Buenos-Aires ist, handelt.

Schwurgerichtssaal. Rovigno, 16. Oktober. Gestern wurde die zweite Schwurgerichtsperiode mit dem Prozesse gegen Katharine Blaszkovic und deren Ehegatten Josef aus Villa Loncici bei Witterburg wegen Kindsmord, resp. wegen Mitschuld am Mord eröffnet. Als Vorsitzender fungierte Kreisgerichtspräsident Dukic, als Richter die Landesgerichtsräte Parabaglia und Dr. Sibisa, als Verteidiger der Rechtsanwält Dr. Depiezza und als Vertreter des Privatbeteiligten Dr. Bartoli. Die Anklage wird vom Oberlandesgerichtsrat und Staatsanwalt Bidulich vertreten. Der Tatbestand der Anklage ist folgender: Die Witwe Katharina Blaszkovic, 36 Jahre alt, heiratete am 17. Februar d. J. ihren jetzigen Gatten Josef. Ueber ihr leichtsinniges Vorleben waren verschiedene Gerüchte im Umlaufe und im Hinblick darauf äußerte sich Josef Blaszkovic mehrmals, daß, wenn sie ein Kind außerhalb der in Betracht kommenden Zeit zur Welt bringen sollte, er dasselbe nicht als sein eigenes ansehen und sie aus seinem Hause jagen würde. Diese Drohungen mögen die Blaszkovic veranlaßt haben, das Verbrechen zu begehen, dessen sie angeklagt ist. Am 31. Juli d. J. erschien Josef Blaszkovic beim Totenbeschauer von Botteriga und teilte ihm mit, daß seine Frau eine Frühgeburt im vierten Monat der Schwangerschaft gehabt habe. Den Fötus, der ganz unentwickelt gewesen sei, hätte er in eine Schachtel gegeben. Er erjuchte zugleich um die Beerdigung desselben. Der Totenbeschauer schenkte ihm Glauben, nahm von dem Beschauer des Fötus Abstand und meldete das Gehörte dem Pfarrer Don Frulic, welcher ohne weiteres die Beerdigung anordnete. Am nämlichen Tag trug der 13jährige Abraham Mohorovich, Sohn der Angeklagten aus ihrer ersten Ehe, den Fötus zum Friedhof und ersuchte die Totengräber Johann und Martin Derudich, das Begräbnis vorzunehmen. Diese öffneten die Schachtel aus Neugierde und fanden zu ihrer größten Ueberschuldung darin ein vollkommen entwickeltes, totes Kind. Auf das hin weigerten sie sich, die Beerdigung vorzunehmen, so daß der kleine Mohorovich selbst sie bewerkstelligen mußte. Die beiden Derudich brachten ihre Entdeckung zur Kenntnis der Obrigkeit und eine gerichtliche Kommission begab sich an Ort und Stelle, wo das Kind begraben lag. Es wurde wieder ausgegraben und von zwei Ärzten untersucht. Dieselben fanden an der linken Schläfe ein großes Loch und in der Nähe des Nabels ein zweites in der Breite von 4 Zentimeter. Dem Kinde fehlte die Gehirnmasse vollständig. Auf Grund des Befundes gaben die Sachverständigen ihr Gutachten dahin ab, daß das Kind lebensfähig im 9. Monate der Schwangerschaft zur Welt gekommen, daß es aber auf verbrecherische Weise vielleicht mittelst eines Messers umgebracht worden war. Katharina Blaszkovic wurde sogleich verhaftet und bei ihrer Einvernahme behauptete sie, daß sie in der Nacht vom 28. auf den 29. Juli, während ihr Mann schlief, das Kind stehend geboren und dann, um es vor ihrem Gatten zu verbergen, in die in einem anliegenden Zimmer stehende Wiege getan habe. Beim Fallen hätte es sich die Verletzung am Kopfe zugezogen und sei gleich tot gewesen. Ihr Mann sei später aufgestanden und ohne etwas Verdächtiges zu bemerken, aufs Feld gegangen. Als er zurückkam, habe sie ihm mitgeteilt, eine Frühgeburt gehabt zu haben, und zwar deshalb, damit er nicht seine Drohungen ausführe. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch er die Hand mit im Spiele gehabt hat, so daß auch er wegen Mitschuld am Mord unter Anklage gestellt wurde. Die Geschworenen verneinten mit 12 Stimmen die auf Tötung des Kindes gerichtete Frage, bejahten jedoch einstimmig jene, welche die Unterlassung des bei der Geburt nötigen Beistandes reflektierte. Bejahten ferner einstimmig die Unehelichkeit des Kindes und verneinten die Mitschuld des Josef Blaszkovic. Auf Grund dieses Wahrspruches sprach der Gerichtshof diesen frei und verurteilte die Katharina Blaszkovic zu 4 Jahren schweren, verschärften Kerkers.

Unterricht in der französischen Sprache. Herr Professor Charles ist wieder in Pola eingetroffen und hat den Unterricht in der französischen Sprache aufgenommen. Schriftliche Anmeldungen

Dörchlüchtling.

Von Fritz Neuter.

Hochdeutsch von Dr. S. Konrad.

11 (Nachdruck verboten.)

„Ja, es hat mich übernommen — ‚Klang der Darmen‘ — damit meinen Sie wohl eine Violine?“

„Ja, es ist poetisch.“

„Ja, und ‚grüß den schönen Schlummergötter‘ ist auch wohl poetisch für ein Wickelkind?“

„Ja, in diesen poetischen Ausdrücken habe ich, wie mir schon viele gesagt haben, meine besondere Force. — Ich habe hier noch ein größeres Heldengedicht, welches den Titel führt: ‚Die auf dem Backofen geschobene‘) Schöne, oder: Der Sprung durch den Schlehborn; das will ich aber nicht drucken lassen, denn . . .“

„Das ist recht, das ist das Verständigste, was Sie tun können — nonum premator in annum — geben Sie's ja nicht in Druck; an diesen Gedichten haben die Leute schon genug zu verdauen. Nun sagen Sie mal, haben Sie schon lange gedichtet?“

„Ja ja! Doch wohl schon so an die fünfzehn bis zwanzig Jahre.“

„Dann lassen Sie es jetzt sein, dann haben Sie Ihre Schuldigkeit vollkommen getan.“

„Ja, mein Gönner, das sagen Sie; wenn mich aber der Geist treibt, denn meine Natur ist eine poetische, denn . . .“

„Das ist eine verfluchte Natur und ein infamer Geist. Sagen Sie mal, haben Sie das Buch gelesen von Götz von Berlichingen? Mir hat Hofrat Altmann es mal geliehen, denn ich kann mir so was nicht anschaffen.“

Hier zog nun Kägebein die Schultern empor und wiegte den Kopf hin und her und sagte: „Ja, aber das ist so roh und ungeschliffen; da ist ja nicht für einen Dreiling feine Poesie darin.“

„Braucht's auch nicht! Soll's auch nicht“ rief der Konrektor hastig; „Wahrheit soll darin sein und Natürlichkeit. Sehen Sie doch den Homer an, wo ist denn da feine Poesie? Da buchstabieren und stottern sie auf den Schulen den Homer zusammen und keiner hat nur halbwegs ein Verständnis davon, von seiner Schönheit, von seiner Natürlichkeit und von seiner Wahrheit. Ja, einen Schüler hab ich hier gehabt;

*) „Auf den Backofen geschoben“ nennt man ein Mädchen, dessen jüngere Schwester verheiratet wurde.

es war ein dummer Bauernjunge, als er hierher kam, hieß Johann Heinrich Bosh, der hatte einen Sinn dafür.“

„Ja, mein Gönner, Homer hat aber doch nichts Feines; er lebte ja auch in einem höchst ungebildeten Zeitalter.“

„Na, und wir wohl in einem recht gebildeten? Sie glauben, weil Sie die Frauensleute in Ihren Gedichten mit allerlei albernen Namen anreden, deswegen schreiben Sie fein; wen unsereiner Mariken und Dürten und Fiken nennt, die nennen Sie Dorimene, Syncerene, Fatime und was für alte affige Namen es sonst noch gibt; ich will Ihnen nur sagen: für alle Ihre Iphigenien und Philomenen und Dorimenen gebe ich meine alte ehrliche Dürten Holz noch lange nicht fort. Das kommt alles von den verfluchten Franzosen her, die haben unser deutsches Wesen verdorben und unsere deutsche Sprache dazu.“

„Sehen Sie, da ist ein Kerl“ — damit zeigte er auf ein Bild von Lessing, das auf der Wand hing — „hab noch mit ihm in Leipzig studiert, ist ein Duzbruder von mir, der hat's verstanden, und wenn wir ihm folgen wollten, dann kämen wir wohl auf den rechten Weg. — Und hier,“ — damit holte er einen alten Schmöcker aus seinem Bücherregal — „dies ist ein Landsmann von Ihnen, er macht hier die alamo-dischen Poeten schön zurecht, hören Sie mal; ich will es aber aus der alten Sprache in die jetzige übersetzen und will bloß den Schluß nehmen, denn der Anfang ist für jetzige feine Zeit doch ein bißchen zu derbe:

So 'ne hocherlächtete Red' — sagt er — de is nu upgetamen, Bringet den nigen Poeten einen ewigen Namen — sagt er — Dat is nu lächerlich, schriwen, dat Jedermann, Ja, of en Schauster — sagt er — oder'n oll Wit vernemen kann, Ein möt sine Fedder hoch äwer de Lust upswingen Un mit poetischen Still dörch de Bullen bringen, Dat is nu de Manier — sagt er — u. s. w. u. s. w. sagt er.

„Aber bester Gönner, das ist ja unser gewöhnliches Plattdeutsch!“

„Na, und warum nicht?“

„Ja, ich weiß das wohl, daß Sie — und es wird von Ihren vielen Freunden sehr bedauert — sich gleichsam in die gemeine plattdeutsche Sprache verliebt haben und ihr den Vorzug vor der gebildeten hochdeutschen geben.“

„So? Na, dann sagen Sie nur meinen vielen Freunden, darum sollten Sie sich keine grauen Haare wachsen lassen, sagte ich, dazu hätte ich meinen Grund, hätte ich gesagt.“

Glauben Sie denn nicht, wenn ich, der ich als ein Sachse hier angekommen bin, kein Plattdeutsch gelernt hätte, meine Schüler würden auf Plattdeutsch allerlei verfluchten Spaß mit mir getrieben haben? und dann, muß ich Ihnen sagen, ist das Plattdeutsche mir viel lieber, als das feine Hochdeutsch, das Sie schreiben; es ist doch zum wenigsten noch nicht von den Franzosen verpfuscht und verdorben.“

„Es ist eine gemeine Sprache,“ rief Kägebein, der nun auch hitzig wurde — der alte Konrektor war es schon lange — „es läßt sich in ihr kein einziger feiner poetischer Gedanke ausdrücken.“

„Das soll sie auch nicht,“ rief der Konrektor und schlug auf den Tisch, „dazu ist sie zu ehrlich. Sie sagen, ich habe mich in die plattdeutsche Sprache verliebt — und dann sagen Sie von meiner Liebsten, daß sie gemein sei? Was? Herr, sehen Sie zu Ihren Worten! Was würden Sie sagen, wenn ich von Ihren Liebsten, von Dorimenen, und Zephiere und Chloen, und wie all das Teufzeug heißt, sagen wollte, sie seien gemeine Frauensmenschen?“

„Wir kommen heute abend nicht überein,“ jagte Kägebein, kramte seine Schriften zusammen und machte Anstalt abzugehen.

Als der alte Herr Konrektor dies sah, da kam das Gefühl über ihn, daß er doch wohl ein bißchen grob gegen seinen Besuch geworden wäre? er wollte es als ehrlicher Mann auf seine Art wieder gut machen, schlug aber dabei erst recht dem Kalb ins Auge! Er ging nämlich recht zutraulich an seinem Gast heran und gab ihm die Hand: „Ich bin älter als Sie, Kägebein, und kann Ihnen wohl einen guten Rat geben, geben Sie die sakramentischen Gedichte nicht heraus.“

Der Dichter zuckte zusammen, sah dem Konrektor scharf in die Augen, und es mochte ihm ja wohl so vorkommen, wie wenn der blasse Neid daraus hervorschiene — er lächelte so ein bißchen vornehm von oben herab und sagte, als er aus der Tür gehen wollte: „Gewiß gut gemeint, und manchem mögen meine Gedichte auch wohl nicht gefallen; aber Durchlaucht gnädigster, regierender Herr, haben geruht, die Dedicatio anzunehmen, und so müssen sie denn gedruckt werden. Guten Abend!“

Der Konrektor begleitete ihn auf die Diele und sagte: „Guten Abend auch, leben Sie recht wohl, ich wünsche ihnen viel Glück damit; aber nehmen Sie's nicht übel, Sie sind ein großer Klau!“

(Fortsetzung folgt.)

Hygienische Milchhandlung TRIFOLIUM

in Pola.

Zentrale: Piazza Ninfea 1,

Verschleißstellen:

Riva del Mercato 2 und Via Giulia 5.

Auszeichnungen:
Große Prämie und
Goldene Medaille
auf den internationalen
Ausstellungen in Berlin
1903, Brüssel 1904, Paris
1904, Neapel 1905.

Hauptanstalt
für Verkauf u. Export
Triest
Via Stadion 18
mit
20 Verschleißstellen.

Zentralanstalten
mit
Dampfmaschinenproduktion:
in Loitsch, Oberlaibach,
Bischoflack, Zwischen-
wässern, Zagorje (St. Peter),
Vrem (Divaca).

Natürliche, reine, filtrierte, pasteurisierte und mit niedrigerer Temperatur gekühlte Milch.

Sterilisierte Milch für Kinder in Flaschen mit Patentverschluß.
Süßen und sauren Obers, feinste Theebutter.

Pünktliche Bedienung in die Wohnungen in Flaschen mit patentiertem Verschluß. — Bestellungen werden in der Zentrale Piazza Ninfea 1 entgegengenommen.

Dem Publikum ist die Besichtigung des Betriebes in der Zentrale Piazza Ninfea 1 gestattet.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei Josef Krmpotić, Pola.

Bereitet das „Polaer Tagblatt!“

== NIEDERLAGE ==
von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und
Maschinenherden der Firma
JOSEF POTOČNIK - POLA.



Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.
Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.
Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.
Badewannen u. Wandverkleidungen.
Klinker- und Mosaikplatten,
sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale und Lagermagazine:
Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik
M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust,
färbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Kraalatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der
Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikpreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kourierfaschen mit
und ohne Necessaires, Reiseroucaux etc. etc.

Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.